

Biographie: Gerhard Wutscher

Kärntner Wanderjahre: 1950 – 1972

Geboren 1950 in Kärnten

Die Kindheit verbrachte ich in der Geborgenheit einer bäuerlichen Umgebung südlich des Wörthersees. Der Ablauf der Jahreszeiten und die Ereignisse eines Bauernhofes prägten den Umgang mit Tieren und Pflanzen sowie die Ehrfurcht vor den Menschen also auch den Lebewesen. Das Betrachten und Berühren von Haut, Rinde, Fell, Wasser oder Gerätschaften wurde zum Erlebnis. In diesem Zeitraum manifestierte sich der Wunsch, alles Sichtbare zu berühren und zu erfassen. Das Nichtsichtbare wurde erwähnt und mit viel Angst und Schrecken versehen.

Die Jugendzeit war erfüllt mit vielen Ortswechseln und Reisen. Der Ausbildungsweg war erschwert durch die langen Schulwege und zusätzlich notwendigen Arbeiten in den elterlichen Betrieben. Damals begann das stille Interesse zur Kunst in der Form von Musikunterricht im Konservatorium und die Förderung der Zeichenlehrer in den verschiedenen Schulen.

Den Höhepunkt erreichte ich in einem Schülerkonzert der Klasse Violine von Prof. Aschan und beim Zeichen- und Malbewerb im Hintergrund der olympischen Spiele in Innsbruck. Ein weiterer Erfolg war die Ausstellung im Künstlerhaus Klagenfurt mit Zeichnungen und Malereien mit dem Thema: Klagenfurt in alten Ansichten, bei der ich den zweiten Platz erreicht habe.

Der Besuch des humanistischen Gymnasiums und der Wohnort Maria Saal haben mir tiefe Eindrücke in die Baukunst, Malerei, sakrale Kunst in Objekten und Musik gebracht.

In dieser Zeit wurde auch der Grundstein zur Literaturfreude und Oper gelegt.

Besonders stolz machte mich die Aufgabe, als Kirchen- und Burgführer, für Besucher einen Bogen zu spannen, der sich vom alten Rom (Kultstätte: Oktogon) über die Baustile (Romanik Gotik und Barokisierung) des Domes bis zum Bild von Herbert Böckl: „Der ungläubige Thomas“ (innen an der Südmauer des Domes), erstreckt.

Mein unbändiger Freiheitsdrang und die kontraversiellen Meinungsunterschiede zwischen mir, meiner Mutter und meinen Lehrern machte leider jeden weiteren Ausbildungsversuch zunichte und es endete damit, dass ich 1972 nach Wien floh.

Wiener Orientierungsjahre: 1973 – 1985

Eingebettet in den Armen der Armee war ich jetzt im Begriff einen neuen Lebensweg zu erarbeiten und fand viel Freude daran, mit Menschen zu arbeiten. Diese Zeit brachte auch weitere Verflechtungen mit Musik und Malerei in Form von vielen Konzert- und Theaterbesuchen. Einprägsame Erinnerung brachte die Barockausstellung in Altenburg und den Entschluss, doch etwas mit Malerei im Sinn zu haben.

Der weitere berufliche Weg führte mich quer durch Europa und brachte mir Eindrücke von Landschaft und Menschen. Zusätzlich blieb die einfühlsame Beschäftigung mit Erwachsenen, mit dem Ziel, bestimmte Handlungsabläufe sowie Wissensgebiete zu eröffnen und anwenden zu lassen. Höhepunkte waren die amtlichen Prüfungen, bei denen zumeist meine Bemühungen mit Erfolg belohnt wurden.

Arbeit, Familie und Umgebung ließen in dieser Zeit nicht viel Raum, mich mit Kunst zu beschäftigen. Trotzdem was ich beseelt von dem Vorhaben, etwas Kreatives zu vollbringen und verbrachte diese Zeit mit dem Sammeln von Wissen und Informationen.

Burgenland Bestandsjahre: 1986 – 1998

Durch neue Ausrichtung, fand ich nicht nur einen neuen Wohnsitz sondern auch neue Lebensziele. In diesem Zeitraum konnte ich mich endlich auf meine notwendigen Bedürfnisse konzentrieren und verließ den Weg, der nirgendhin führte. Unterwegs sein ist zwar noch immer ein großes Ziel für meine Zufriedenheit. Ist aber nicht mehr Flucht, sondern Hilfe zur Ruhe.

Seit 1986 beschäftige ich mich immer wieder mit Zeichnen und Malen. Der Beruf lässt jedoch noch nicht jenen Raum zu, den ein kontinuierliches Weiterkommen notwendig macht. Im Selbststudium bemühe ich mich, Farben, Formen, Flächen zu begreifen und darzustellen. Der innerlichste Wunsch manifestiert sich in der Absicht Schönes zu finden und wiederzugeben. Dabei waren mir die Natur, die Blumen, Landschaften und kompakte Formen, eine große Hilfe.

Von 1992 bis 1994 besuchte ich in der künstlerischen Volkshochschule Wien, Aquarellkurse bei Mag. Herbert Pasniecznyk. Ein kompetenter wachsamer Geist, der mit Macht und Stärke versucht, sein fundiertes Wissen im Bereich Farbgebung, Form, Komposition und Harmonie des Bildes weiterzugeben. Die Reduktion auf wenige Farben und den drei Grundformen half mir, die Einfachheit der Welt des Malens zu begreifen. Dies jedoch tatsächlich weiterzuverfolgen fällt mir noch immer sehr schwer.

Von 2002 bis jetzt besuche ich Ölmalkurse, auch wieder in der künstlerischen VHS bei Mag. art. Mario Schleinzer. In dieser Zeit entstanden Ölbilder mit besonderem Charakter und in einem Stile, mit dem ich mich sehr gerne identifiziere. Seine Art zu unterstützen verletzt niemals die Persönlichkeit und lässt Spielraum, Erfahrungen zu gewinnen, Fortschritte zu bemerken und auch das Glück zu spüren, etwas künstlerisches vollbracht zu haben.

Ein wohl einschneidendes Erlebnis war der Besuch eines Malseminares in Eisenstadt bei dem ich eine Acrylmalerin kennen lernte, die mir einen Weg gewiesen hat, der mir bis heute verschlossen schien. Der Umgang mit Pinsel, Spachtel und Farbe erscheinen mir auf einmal leicht und fließend. Ich bin ganz einfach von mir selbst begeistert, was mir gelingen kann. Die Bilder strahlen und wirken. Die Betrachter empfinden Freude und vermitteln dabei das Gefühl, Schönes zu sehen.

Das letzte große Ereignis bildete ein Wochenendseminar bei Karin Ganatschnig. Diese große Malerin aus St.Margarethen im Lungau zeigte mir einen guten Weg mit Strukturmassen und eingefügten Gegenständen eine ausgewogene und harmonische Komposition zu schaffen. Abgesehen davon, bin auch ich jetzt in der Lage, Farben in Intensität und Kontrastwirkung so einzusetzen, dass sich eine ansprechende Wirkung zeigt.

- Ende -